

Bericht über den 25. Internationalen Kongress für Schriftpsychologie in Lindau 2010

von Evelin Winands

Barbara Maria Buzzi, die Präsidentin der EGS, freute sich mit einem herzlichen Willkommensgruß über die sehr gut besuchte Tagung im Kongresszentrum Inselhalle in Lindau. Die Oberbürgermeisterin der Stadt Lindau, **Petra Meier to Bernd-Seidl**, eröffnete offiziell die Tagung mit den Worten: „Der See verbindet“, sie hatte Recht, auch wenn die Sonne nicht schien und die Regenwolken tief über dem See lagen, so war doch in jeder Hinsicht ein gutes (Arbeits-)Klima, Neugier und Offenheit im Publikum zu spüren.

Ein attraktives Referentenangebot zu dem Tagungsthema „*Image und Identität – Wer bin ich und wer bleibe ich? Und wer bin ich beileibe nicht!*“ war das Magnet, das über 90 eingeschriebene Kongressteilnehmende anzog und nicht enttäuschen sollte.

Donnerstag, 13. Mai 2010

Den Eröffnungsvortrag „*Ich denke, daher bin ich?*“ hielt **Professor Dr. Herbert Pietschmann**, Emeritus für theoretische Physik der Wiener Universität, mit einer philosophischen Einführung über Modelle von Gesellschaftsformen, Denkformen und Weltansichten. Mit Leichtigkeit und Humor machte Pietschmann Wissenschaft transparent und brachte Vergleiche zum Denkraum des Abendlandes und der asiatischen Welt. „Der Japaner sieht den Ort, wo das Wesen des Menschen sich zeigt, nicht als den ICH-Punkt den Körper-Ort, sondern als das Dasein in der Gestalt von Zwischenraum“. Die Trennung von Geist und Materie geht auf Descartes zurück. Sein "Ich denke, also bin ich!" zielt auf das Individuum. Dem wird "ICH kommuniziere, also sind WIR!" entgegengestellt, um die Gemeinschaft als Ursprung des Einzelnen zu betonen. Dadurch soll den Menschen ein Weg aus ihrer Einsamkeit und Isoliertheit eröffnet werden.

Dafna Yalon ist ehem. Präsidentin der Society for Scientific Graphology Israel, sie ist Graphologin und studierte Familientherapie. Sie referierte mit dem Thema „*Man wird nicht als Identität geboren, man wird es – die Co-Identität Sartre und de Beauvoir*“. Yalon ging der Frage nach, wieso wir uns ausgerechnet in einen bestimmten Menschen verlieben und wie die Liebe unsere Identität beeinflusst. Sie erläuterte die emotionalen Aspekte und die psychologischen Mechanismen, die bei der Partnerwahl und beim Verlieben auftreten. Yalon brachte uns einen kleinen Film mit, Lebensgeschichten und Handschriftmaterial von der Kindheit bis zu den reifen Jahren des berühmten Paares Simone de Beauvoir und Jean-Paul Sartre. „Das eigentliche Thema des Vortrages entstand mit dem Betrachten der Diskrepanz zwischen Schein und Sein der zwei

Identitäten Sartre und de Beauvoir“, sagte Yalon. An ihren Handschriften demonstrierte sie überzeugend die Entwicklungen, die Notsignale, Ängste und Hintergründe.

Esther Dosch, Graphologin SGG/DGV/EGS, Fachpsychologin SBAP. Kaum ein Thema, kaum ein Schriftproblem hat sie noch nicht unter ihre Lupe genommen. Im Umgang mit Image und Identität betrachtete sie diesmal die Handschriften von großen und berühmten Schauspielerpersönlichkeiten wie Maria Becker, Gustaf Gründgens, Hannes Messemer u. a. Mit ihrem Referat „*Schrift und Maske*“ untersuchte Dosch das Thema 'Persona-Identität' anhand der verschiedensten Aspekte des Rollenverhaltens der Schauspieler und ihr Rollenspiel im Rampenlicht. Sie regte uns an, uns selbst zu hinterfragen, ob und welche Maske wir bewusst oder unbewusst selber tragen und „eine Rolle spielen entweder als Bewältigungsversuch von Problemen oder zur Ausweitung und Gestaltung der Persönlichkeit“. Aufschlussreiche Betrachtungen und vergleichende Interpretationen der Schriftbilder und Fotos der Persönlichkeiten wurden rege diskutiert.

Freitag, 14. Mai 2010

Der Vormittag des zweiten Kongresstages war der Schriftvergleichen gewidmet und begann mit **Professor Dr. Christian Grafl** aus Wien mit seinem Vortrag „*Krankheitsbedingte Veränderungen der Handschrift als Herausforderung für die Schriftvergleichen*“. Christian Grafl ist Sachverständiger für Allgemeine Kriminologie, Urkundenuntersuchung und Schriftwesen, Präsident der Gesellschaft für forensische Schriftuntersuchung (GFS) e.V., Universitätslehrer am Institut für Strafrecht und Kriminologie der Universität Wien. Schriftsachverständige prüfen die Echtheit handschriftlicher Dokumente. Häufig müssen sie sich mit Schwierigkeiten auseinandersetzen, wenn Veränderungen in der Handschrift durch physische Beeinträchtigungen auftreten, ob sie krankheitsbedingt sind oder durch Einflüsse wie Alkohol, Medikamente oder Drogen entstanden sind. Zahlreiche Schriften aus der Praxis lieferten Beispiele aus der Welt der forensischen Schriftvergleichen und gaben Einblicke, wie schwierig es ist, zu einer Differenzialdiagnose gerade bei krankheitsbedingten Veränderungen der Handschrift zu gelangen.

Dr. Walter Brandner, Schriftsachverständiger, Graphologe und Ehrenpräsident der ÖGS, Wien, hat sich mit dem Thema „*Schreiben mit der Mouse – psychologische Aspekte der Handschrift am Computer*“ gründlich und kritisch auseinandergesetzt und mit einer guten Portion Humor präsentiert. Seine Recherchen brachten Erstaunliches hervor: Die Computergenerierte Handschrift, die digitale Identität, die eigene Sprache in der Welt des Internets und last but not least erfuhren die Zuhörer, wie die „weiße Weste“ durch einen Reputationsmanager im Netz optimiert werden kann. Am Schluss des Vortrages überraschte Brandner mit einer nonverbalen

charmanten Botschaft, nämlich mit seiner eigenen, animierten und digitalisierten Handschrift: „Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit“.

Dr. Marianne Nürnberger, Univ. Dozentin, Graphologin, Schriftsachverständige, Kultur- und Sozialanthropologin ist aus Soboth (Steiermark, Österreich) angereist. Ihr Referat „*Der Identität auf der Spur (Kinetologie)*“ zeigte im Fokus kulturell geprägten Verhaltens eines Schreibers umfangreiche Betrachtungen und Ergebnisse von Forschungen u. a. aus den Bereichen Bewegungsentstehung und Bewegungsverhalten. Kinetologie vereint Ansätze der Naturwissenschaften (Humanbiologie, Entwicklungspsychologie...) und Geisteswissenschaften (Sozial- und Kulturanthropologie, Sozialpsychologie...), ein weites, vielschichtiges Feld. Die kompetente Referentin präsentierte anschauliche Beispiele und Profile: „Kerstenberg Movement Profile“, die Formflusseigenschaften, Spannungsflusseigenschaften, Antriebe, Wahrnehmungen, Absichten und Handlungen definierten. Anhand eines Schemas zur Emotionsanalyse (Ansatz von Mallon und Stich, Rutgers University Research Group) konnte sie den Kongressteilnehmenden ein Diagramm vorstellen, das entwicklungspsychologische und kulturanthropologische Ansätze zusammenführt. Für den Bereich Forensik und der Identifikation eines Schreibers stellte sie die „Indizienfrage“ nach dem Situationsbild, dem Zeitbild und der sozialen Identität. Mit den technischen Untersuchungen bilden sie einen zusammenhängenden Rahmen, der zur Übereinstimmung oder Nichtübereinstimmung, zum wahren oder fingierten Charakter führt. Fazit: Schriftvergleichung im engeren Sinne zusammen mit der Schreibbewegungsanalyse bilden die Spur zur Identifizierung.

Nach dem „Österreichischen Vormittag“ folgte der nicht weniger interessante „Schweizer Nachmittag“. **Margrit Keller**, Graphologin SGB/EGS, Coach ZIS, pat. Sekundarlehrerin, startete mit ihrem interaktiven Vortrag „Identität und Flow – Wie verträgt sich das?“ Die Zuhörerinnen und Zuhörer wurden Zeugen eines intensiven Konzentrationsspiels mit Bausteinen (Jenga), das sie - und die drei Probanden - unmittelbar ins Thema und in das Flow-Erleben hineinführte. Professor Mihaly Csikszentmihalyi, Chicago, wurde mit dem Thema Flow berühmt, das seit langem in der positiven Psychologie nicht mehr wegzudenken ist (vgl. auch K. Hahn „Schöpferische Leidenschaft“ und M. Montessori „Polarisation der Aufmerksamkeit“) „Flow bezeichnet den Zustand des reflexionsfreien gänzlichen Aufgehens in einer glatt laufenden Tätigkeit, die als angenehm, als leicht und losgelöst von der Persönlichkeit erlebt wird und zu Zufriedenheit und freundvollem Erleben führt. Sind Kompetenz und Anforderung, nicht Überforderung, ausgeglichen, dann entsteht Flow“, so die Referentin. Auf ihre Frage am Schluss des Vortrages „Was erlebten SIE?“ konnte man Staunen und versunkene Gesichter im Saal entdecken, und Flow-Erlebnisse förmlich spüren.

Dr. Marie Anne Nauer ist Psychotherapeutin SPV, FSP, Psychoanalytikerin, Schriftpsychologin SBAP/Graphologin SGG und kann auf eine langjährige Forschungstätigkeit in der Schriftpsychologie blicken. Ihr Vortrag in Lindau „*Funktionelle Identifikation – Heilung der narzisstisch defekten Identität?*“ zeigte Hinweise und Wege zu einem verbesserten Energie- und Stressmanagement für sich selbst und in der Beratungspraxis. Nauer machte deutlich, wie wichtig es sei, dass wir bei der Persönlichkeit die Dynamik und die Zusammenhänge erkennen, hinterfragen, was sich abspielt, funktionell und in den Tätigkeiten. Was braucht die Person, sich nachhaltig und langfristig zu stabilisieren, wenn ein Burnout oder andere hinderliche Ereignisse auftreten. Mit im Gepäck hatte Nauer einen guten Praxisbezug ihrer Arbeit: ein von ihr entwickeltes Persönlichkeitsdiagramm der Kompetenzen, das wichtige Führungseigenschaften beschreibt und visuell darstellt.

Doris Aerne, Graphologin VDG/EGS und Journalistin MAZ, sprach zum Thema „*Schrift und Identität: Berichte aus der Praxis*“. Verstellungen und Unechtheiten in der Handschrift bedeuten häufig eine Substanzschwäche des Schreibenden. Geschönte Schriften haben mit der wahren Identität und Echtheit der Persönlichkeit nicht mehr viel zu tun, so machte die Referentin deutlich. „Echte Schriften richten ihre Aufmerksamkeit auf die Sache und nicht auf die Wirkung, die sie erzielen wollen“. Woran orientiert sich der Graphologe bei seiner Analyse, welche Merkmale fallen ins Gewicht, wie sieht nun eine echte, ausgewogene Handschrift aus? Mit markanten Schriftbeispielen und interessanten Fällen aus ihrer graphologischen Praxis traf Aerne beim Publikum voll ins Schwarze und regte zu Fragen und Diskussionen an.

Anschließend fand die **Delegiertenversammlung** der Verbände statt. Weitere Informationen darüber sind auf der Homepage der EGS www.egs-graphologie.org zu finden. Nach einem langen Arbeitstag gab es in freudiger und entspannter Atmosphäre ein gemeinsames Abendessen im Lindauer Hof.

Samstag, 15. Mai 2010

Dr. Thomas Stölzel, Philosophischer Praktiker (IGPP), Systemischer Berater (SG) und Publizist (Der Vortrag „*Anmutungsbewegungen – Phänomenologische Erkundungen zur Identität*“ fiel wegen Krankheit des Referenten leider aus)

Zum Thema „*Identität oder Projektion in Graphologie und graphischen Tests Jugendlicher*“. referierte **Henrik Wirz**, erster Vorsitzender DGV und VDGP, Lehrer für Musik, Latein und Griechisch. Er brachte aktuelle Handschriften und Zeichnungen aus seinem Umfeld mit und

stellte die Testbatterien von drei Jugendlichen vor. Die Arbeit in der Schule biete die Möglichkeit, Schüler über mehrere Jahre zu begleiten und Tests zu wiederholen. Wirz sprach anhand der Schriften über das Ausdrucksprinzip und das Darstellungsprinzip, das wir u. a. auch aus den Forschungen und Schriften von Ursula Avé Lallemand kennen (Graphologie des Jugendlichen). Mit den diagnostischen Mitteln der Schrift und den graphischen Projektions-Tests (Baumzeichnung, Wartegg-Zeichen-Test, Sterne-Wellen-Test, Zeichnung der Familie in Tieren) wurde „die Wandelbarkeit der Identität“ deutlich. Handschrift zusammen mit den Zeichentests ergänzen sich wunderbar miteinander und ermöglichen so aufschlussreiche Erkenntnisse für eine pädagogische Begleitung. Zeichentests bieten Zugänge zur Tiefenpsychologie und sind wertvolle Hinweise auf das Erleben und die Motive des Zeichnenden.

Die perfekt organisierte Konferenz – Danke an **Brigitte Eschmann** und an alle Moderatoren und Helferinnen und Helfer - war am Samstagmittag pünktlich zu Ende. Sie schaffte neue Netzwerke, brachte viele Impulse und Diskussionen hervor – und neue Lust am graphologischen Arbeiten und Forschen. Schon sind wieder neue Gedanken für 2012 in den Köpfen - man könnte sagen: „Nach der Tagung ist vor der Tagung!“ Wir freuen uns darauf!

München, im Mai 2010

Evelin Winands

Dipl. Schriftpsychologin ÖGS

www.schriftanalysen.de

www.tim.wi.tum.de